



Werte mit Wirkung

Einblicke in die Finanzstatistik der evangelischen Kirche

EKD

Evangelische Kirche
in Deutschland

Vorwort



Mit dem Geld der Kirchenmitglieder bekommen wir viel Vertrauen und viel Verantwortung übertragen. Die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, setzen wir so ein, wie es die kirchlichen Haushaltsordnungen festlegen. Die Entscheidungen darüber fallen nicht an einer zentralen Stelle, sondern auf allen Ebenen kirchlichen Lebens.

Die Frage „Was passiert mit meinen Kirchensteuern?“ ist auf Grund dieser komplexen Strukturen nicht in einem Satz zu beantworten. Auf den folgenden Seiten informieren wir Sie darüber, welche Leistungen die evangelische Kirche für ihre Mitglieder, aber auch für die gesamte Gesellschaft erbringt und wer darüber entscheidet, was finanziert wird.

Wir erklären den Zusammenhang der unterschiedlichen Verwaltungsebenen in Gemeinden, Kirchenkreisen, Landeskirchen und der EKD. Aber auch Informationen

zum Verhältnis von Kirche und Staat sowie zur Aufgabenverteilung zwischen Kirche und Diakonie helfen beim Verständnis kirchlicher Finanzen.

Offene Kommunikation über den Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln ist die Basis des Vertrauens. Die Broschüre „Werte mit Wirkung“ soll eine Grundlage sein für Ihre Information und für ein Gespräch, damit wir gemeinsam in den ganz unterschiedlichen konkreten Aufgaben die Verantwortung für die Gestaltung unserer Kirche wahrnehmen können.

Dr. Irmgard Schwaetzer
Präses der Synode der Evangelischen
Kirche in Deutschland

Inhaltsübersicht

- 2 **Vorwort**
- 4 **Engagement will wohl organisiert sein.**
Erläuterungen zu kirchlichen Strukturen
- 6 **Viele tausend Haushalte – unzählige Verwaltungssysteme – eine Statistik.**
Informationen zur Finanzstatistik
- 8 **2014: Wie viel, woher und wohin.**
Ergebnisse auf einen Blick
- 10 **Engagiert, sinnvoll, ermutigend.**
Aufwände: kirchliche Arbeitsfelder
- 12 **Unsere Zukunft hat Schokofinger und großen Wissensdurst.**
Aufwände: evangelische Kindertagesstätten
- 14 **Förderung und Bildung – evangelische Grundwerte.**
Aufwände: Bildungsarbeit
- 15 **Kultur will neu gebaut und gut erhalten werden.**
Gebäudekosten
- 16 **Haupt- und Ehrenamtliche mit einer Mission: Gesellschaft sinnvoll mitgestalten.**
Personalkosten
- 18 **Anteil nehmen, Anteil geben.**
Erträge: Gaben der Gemeindeglieder
- 20 **Beteiligung hat viele Facetten und Ausdrucksformen.**
Spenden – Best-Practice-Beispiele
- 22 **Ein wertvoller Beitrag für Gesellschaft und Staat.**
Erträge: Drittmittel, Entgelte und Weiteres
- 24 **Diakonie ist Kirche mit Herz und Hand.**
Diakonie
- 26 **Evangelische Landeskirchen**
Kontakte
- 27 **Impressum**

Engagement will wohl organisiert sein.

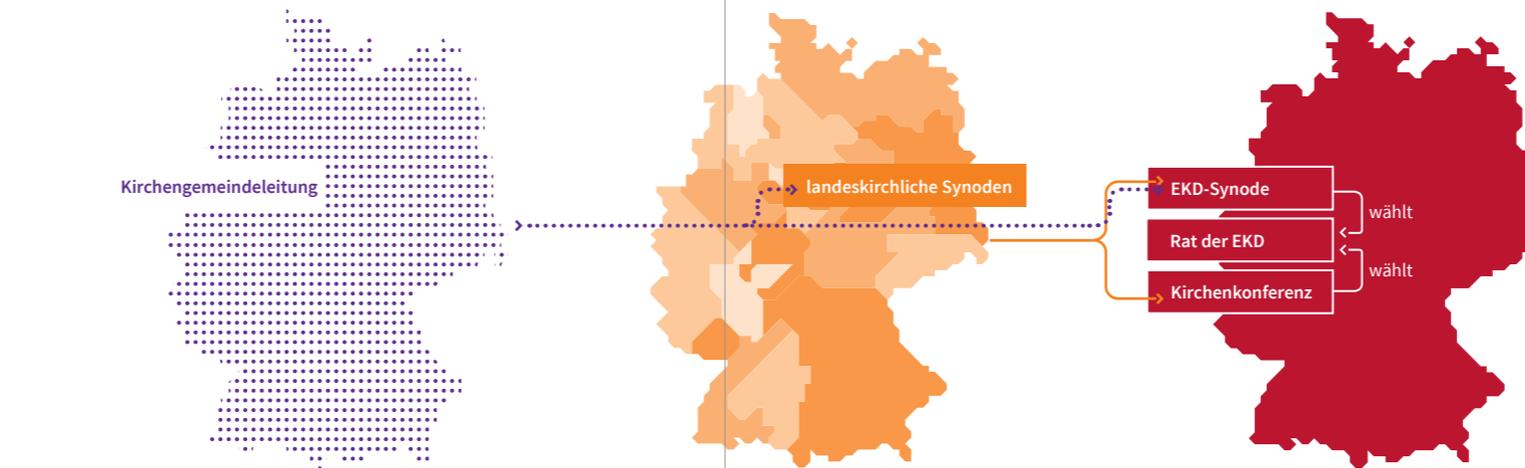
Was bedeuten die Ebenen Kirchengemeinden – Kirchenkreise – Landeskirchen – EKD?

Evangelische Kirche ist „Kirche zum Mitmachen“. Hier werden alle gebraucht. Das spiegelt sich auf allen Ebenen von Kirchengemeinden über Kirchenkreise und Landeskirchen bis hin zu den gliedkirchlichen Zusammenschlüssen wider. Die Ebenen haben verschiedene Aufgaben, die gemeinsam das gesamte Spektrum kirchlicher Arbeit abbilden.

In etwa **14.000 Kirchengemeinden** wird Glaube gelebt und sichtbar. Über den Sonntagsgottesdienst hinaus sind sie Treffpunkt im Alltag und Ausgangspunkt vielfältiger Aktivitäten und persönlichen Engagements für unsere Gesellschaft. Das ist die Basis der evangelischen Kirche.

Kirchenkreise (teilweise auch Dekanate genannt) sind regionale Zusammenschlüsse mehrerer Kirchengemeinden. Die Kirchenkreise nehmen zum einen Verwaltungsaufgaben für ihre Kirchengemeinden wahr. Zum anderen ist bei ihnen die geistliche Leitung für ihr Gebiet angesiedelt. Auch andere übergemeindliche Aufgaben werden von ihnen wahrgenommen, wie z. B. Kreisjugenddienste, aber auch die seelsorgerliche Betreuung von Krankenhäusern etc.

Die Kirchengemeinden und Kirchenkreise wiederum gehören zu 20 verschiedenen **Landeskirchen**. Bis auf die Evangelisch-reformierte Kirche, die im Gegensatz zu den übrigen Landeskirchen ihre Kirchengemeinden in mehreren Regionen hat, sind alle sogenannte Territori-



Auf allen Ebenen entscheiden gewählte Leitungsgremien mit ehrenamtlicher Beteiligung über die Verwendung kirchlicher Finanzmittel.

14.000 Kirchengemeinden
Hier wirken Ehrenamtliche mit Theologinnen und Theologen gleichberechtigt im Kirchenvorstand (auch Presbyterium oder Gemeindevorstand genannt) zusammen.

20 Landeskirchen
Die landeskirchlichen synodalen Gremien setzen sich aus Haupt- und Ehrenamtlichen zusammen.

Evangelische Kirche in Deutschland
Die Evangelische Kirche in Deutschland wird geleitet durch die Synode der EKD, den Rat der EKD und die Kirchenkonferenz.

alkirchen. Ihre Grenzen sind historisch entstanden und weichen zum Teil erheblich von den Grenzen der Bundesländer ab.

Die Aufgabe der Landeskirchen besteht darin, die Kirchengemeinden bei ihrer Arbeit vor Ort zu unterstützen und übergreifende Tätigkeiten wahrzunehmen. Geleitet wird jede Landeskirche von ihrer Synode, durch sie gewählten Theologinnen und Theologen (meist mit der Amtsbezeichnung Bischof/Bischöfin), Landeskirchenämtern (bzw. Oberkirchenräten, Konsistorien) und weiteren Leitungsgremien. Synoden bestehen aus haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und treffen für die Landeskirche Entscheidungen zu allen Gebieten kirchlichen Lebens. Die Landeskirchen sind somit verantwortlich für Regelungen und Gesetze ihrer Einrichtungen, den Bereich

kirchlicher Ausbildung sowie die zentrale Steuerung und Öffentlichkeitsarbeit. Dabei tragen sie die Verantwortung für die Kirchengebäude, die Verteilung der finanziellen Mittel an die verschiedenen Einrichtungen und sind gleichzeitig Dienstgeber für kirchliche Beamte sowie Pfarrerinnen und Pfarrer.

Die **EKD** unterstützt die Landeskirchen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und nimmt gesamtkirchliche Aufgaben wahr. Sie fördert Aktivitäten, die für die gesamte evangelische Kirche wichtig sind, wie z. B. Diakonie, Mission, Bildung und die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen. Und die EKD nimmt auf Grundlage des Evangeliums öffentlich Stellung zu den gesellschaftlichen Debatten der Gegenwart.

“ In Gottesdiensten spüre ich: Gott sieht nicht nur den Menschen an; er hat auch – und vor allem – ein Interesse dran, dass unsere Beziehungen gelingen. Als Kirchenmitglied und Prädikant engagiere ich mich ehrenamtlich in kirchlichen Leitungsgremien und erlebe so regelmäßig das ‚Beziehungsgeflecht‘ der verschiedenen kirchlichen Ebenen. Der Alltag findet in meiner Kirchengemeinde statt. Hier leben und feiern wir Gottesdienste. Wir freuen uns mit anderen und leiden mit, wenn Schweres zu tragen ist. In der Freiburger Stadt-synode und im Stadtkirchenrat sehe ich die Arbeit der ‚mittleren‘ kirchlichen Ebene im Verwaltungsbereich und bei der Wahrnehmung übergemeindlicher Aufgaben. Als Landessynodaler der badischen Landeskirche – und dort als Mitglied im Finanzausschusses – übernehme ich zusammen mit anderen Verantwortung für einen sinnvollen, nachhaltigen und gerechten Einsatz kirchlicher Finanzmittel. Ich spüre: Gott wirkt in und durch Beziehungen, in denen wir leben und uns engagieren. So wird für mich auf allen Ebenen meiner Kirche Gottes Zuwendung zu den Menschen sichtbar. Das stärkt meinen Glauben und mein Vertrauen in Gott. ”

Dr. Achim Nolte
Ehrenamtlicher, Freiburg im Breisgau



Viele tausend Haushalte – unzählige Verwaltungssysteme – eine Statistik.

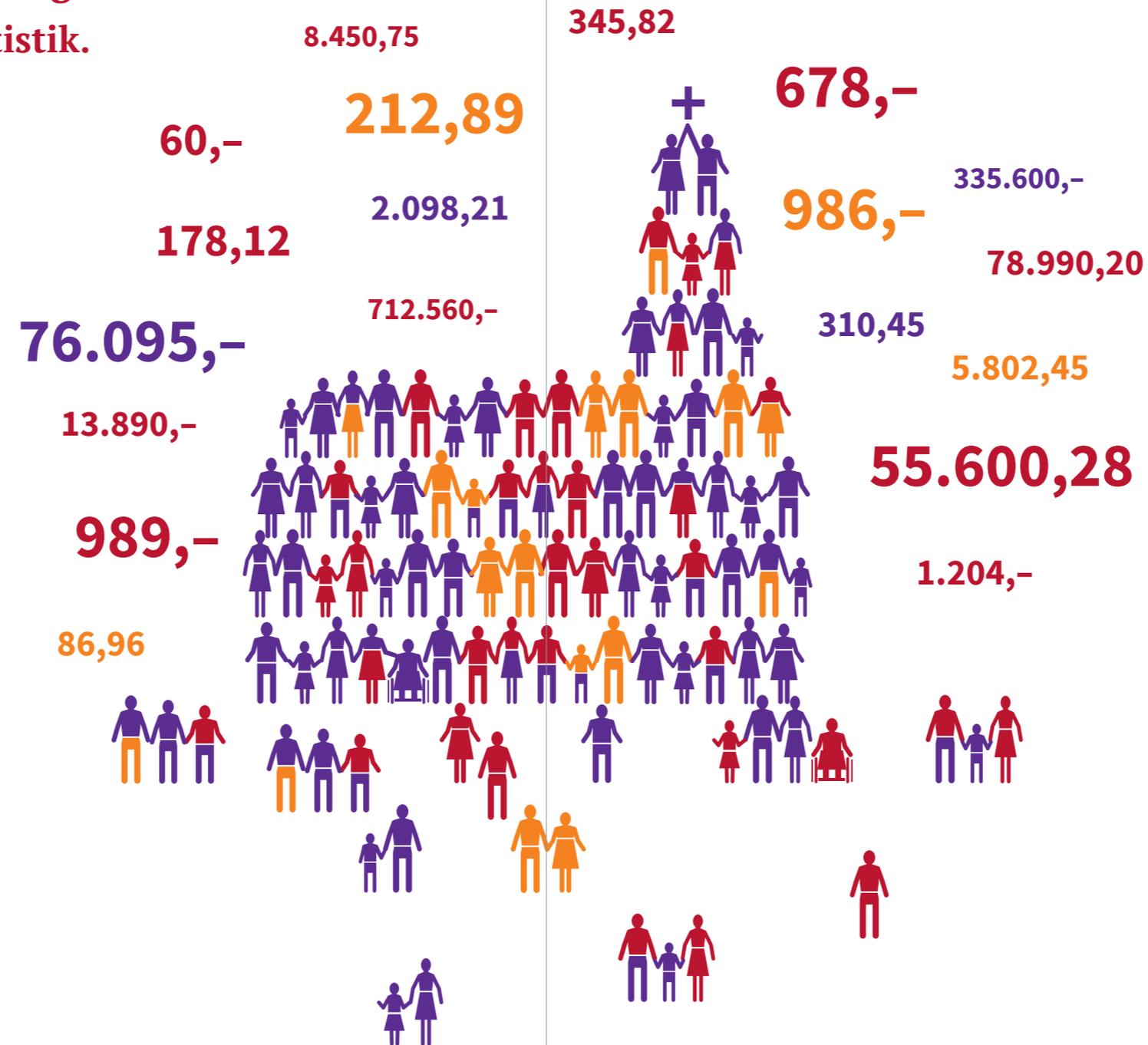
Was umfasst die Finanzstatistik 2014?

Die Finanzstatistik 2014 zeigt, welche finanziellen Mittel den kirchlichen Einrichtungen im Jahr 2014 zugeflossen sind und für welche Zwecke sie verwendet wurden. Sie berücksichtigt damit rund 14.000 kirchengemeindliche Haushalte zuzüglich der Haushalte von Kirchenverwaltungen und anderen selbstständigen kirchlichen Einrichtungen wie Familienbildungsstätten, Friedhöfen etc.

Diese wiederum lassen sich drei unterschiedlichen Ebenen zuordnen: Kirchengemeinde, Kirchenkreis und Landeskirche. Außerdem haben sich noch die gliedkirchlichen Zusammenschlüsse EKD, VELKD, UEK sowie die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen an der Erhebung beteiligt.

Für alle Einrichtungen wurden die Jahresabschlüsse von 2014 ausgewertet. Dabei wurden Aufwände und Erträge, welche sich kirchliche Einrichtungen gegenseitig zahlen, herausgerechnet und dann in dem vorliegenden Ergebnis zusammengefasst. Dieses zeigt in den Kapiteln zu Aufwänden und Erträgen die zugehörigen Arbeitsfelder und Ertragsarten. In den Kapiteln zu Gebäude- und Personalkosten werden dagegen die Aufwände nach Kostenart benannt, da diese jeweils in mehreren Arbeitsfeldern anfallen.

Da die statistische Erfassung und Auswertung der Finanzdaten mit großem Aufwand verbunden ist, werden die Daten nur in größeren Abständen – etwa alle fünf bis zehn Jahre – erhoben.

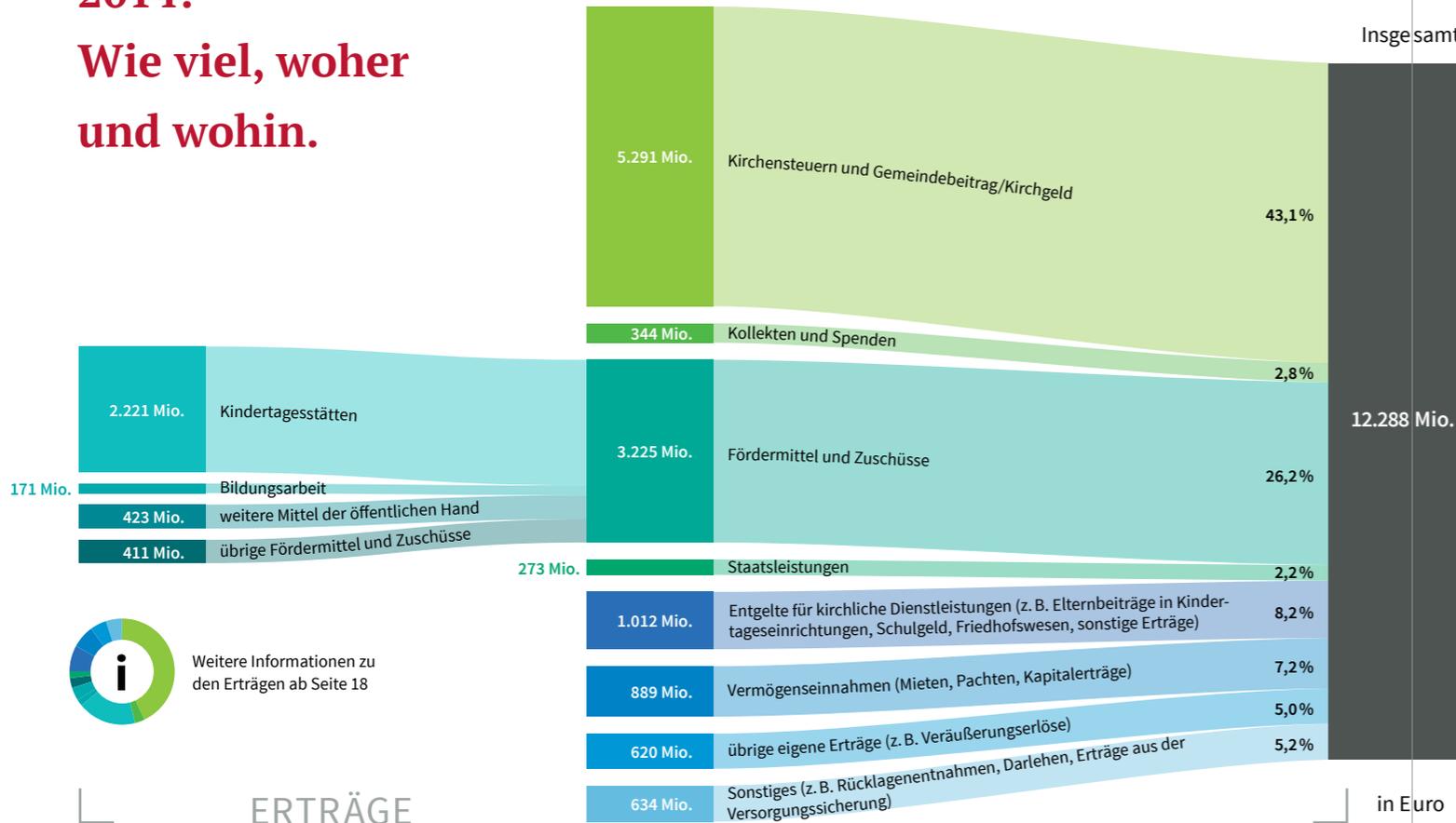


Welche Besonderheiten gab es im Jahr 2014, die in der Finanzstatistik berücksichtigt wurden?

Ein großer Teil der Einrichtungen der evangelischen Kirche hat sich entschieden, sein Haushalts- und Rechnungswesen von dem System der öffentlichen Verwaltung (Kameralistik) auf ein eher ergebnisorientiertes Verfahren (kirchliche Doppik oder erweiterte Kameralistik) umzustellen. Im Jahr 2014 waren viele dieser Umstellungsprojekte noch nicht abgeschlossen, so dass es an einzelnen Stellen, an denen sich die Buchführungsstile unterscheiden, zu kleinen Unschärfen gekommen ist. Das betrifft z. B. die Position der Abschreibungen, die sich vermutlich in zukünftigen Finanzstatistiken deutlich verändern wird.

Bei der Darstellung des Ergebnisses der Finanzstatistik 2014 werden zur Vereinfachung die doppischen Begriffe verwendet. Dieses bedeutet, dass mit „Erträgen“ auch die kameralen „Einnahmen“ und die zugehörigen „Einzahlungen“ gemeint sind. Entsprechend beinhalten „Aufwände“ die kameralen „Ausgaben“ und die zugehörigen „Auszahlungen“.

2014: Wie viel, woher und wohin.

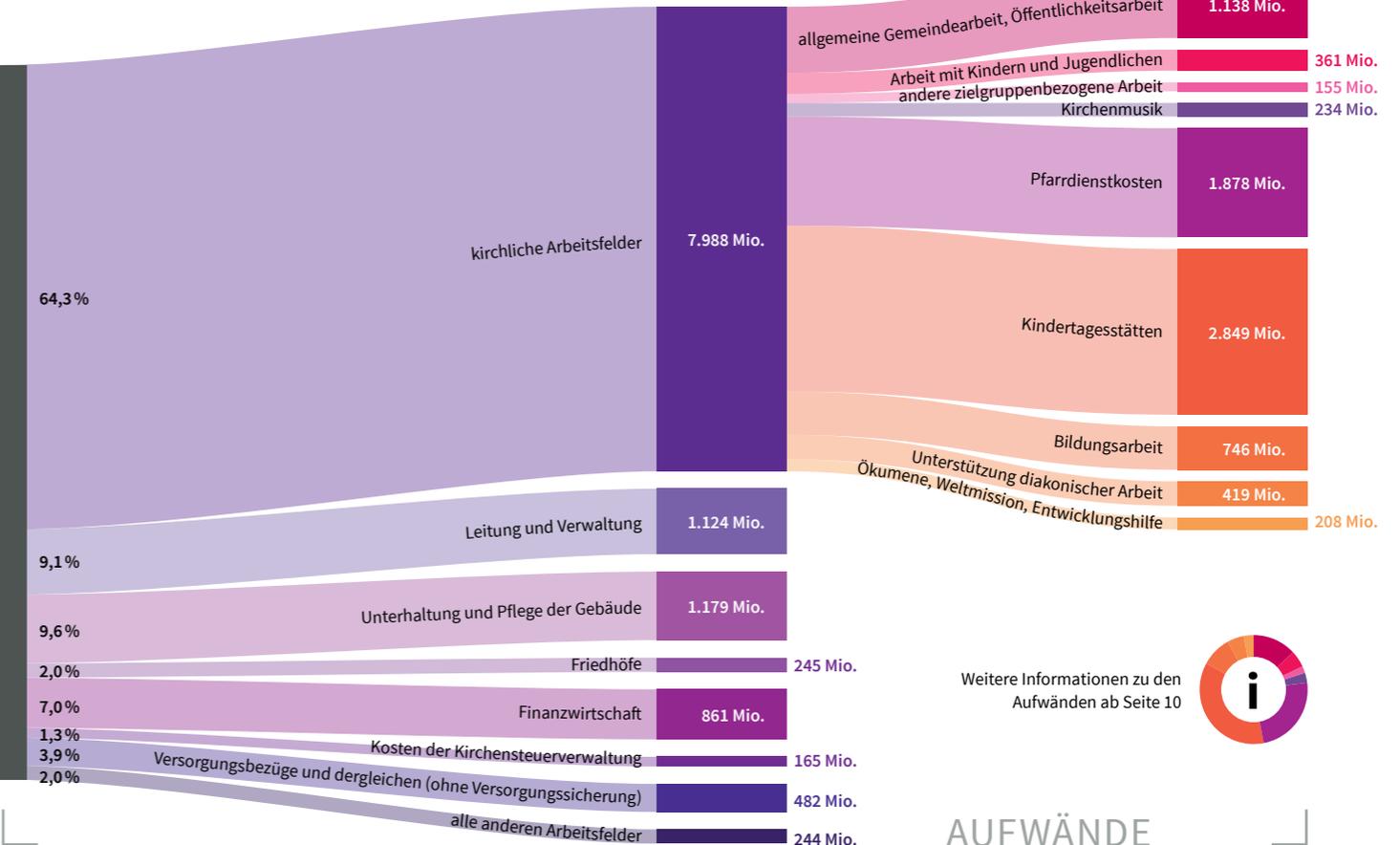


171 Mio.



Weitere Informationen zu den Erträgen ab Seite 18

ERTRÄGE



Weitere Informationen zu den Aufwänden ab Seite 10

AUFWÄNDE

Welche finanziellen Schwerpunkte können an den Ergebnissen der Finanzstatistik abgelesen werden?

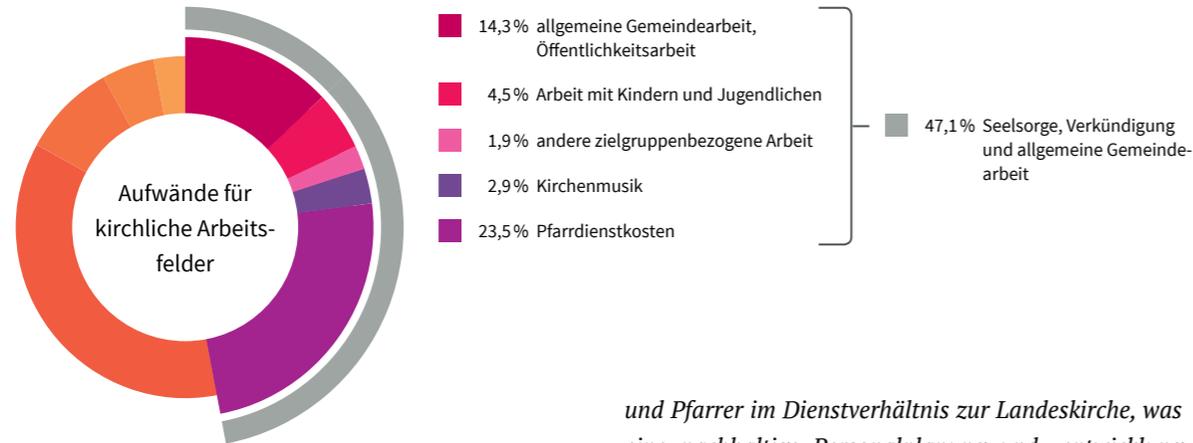
Der Dienst der Kirche ist Dienst am Menschen, der einen großen Einsatz an haupt- und ehrenamtlicher Arbeitskraft erfordert. So entfallen etwa zwei Drittel der Aufwände auf die personalkostenintensiven kirchlichen

Arbeitsfelder. Den größten Anteil an den Kosten hat dabei naturgemäß der Bereich Seelsorge, Verkündigung und allgemeine Gemeindegemeinschaft mit 3,8 Mrd. Euro (im Diagramm die ersten fünf Rubriken rechts oben), gefolgt von der gemeindediakonischen Arbeit, zu der auch die evangelischen Kindertagesstätten zählen, mit 3,3 Mrd. Euro.

Um als einer der größten Arbeitgeber in Deutschland

die Mittel so einzusetzen, dass diese das kirchliche Leben bestmöglich fördern, werden ein professionelles Management und eine effiziente Verwaltung benötigt. Zentrale Verwaltungseinheiten können Kirchengemeinden bei vielen Verwaltungstätigkeiten entlasten und unnötige Doppelarbeiten vermeiden. Die Kosten für Leitung und Verwaltung sind mit 9,1 Prozent an den Gesamtaufwänden im bundesweiten Vergleich mit an-

deren großen mitgliedsorientierten Organisationen relativ gering. Zu den Kernaufgaben der Kirchen gehört zweifellos auch die Pflege und Unterhaltung der zahlreichen Kirchengebäude. Insgesamt wendet die evangelische Kirche jährlich 1,2 Mrd. Euro für die Unterhaltung und Pflege ihrer Gebäude auf. In Summe werden knapp 12,3 Mrd. Euro für die kirchliche Arbeit verwendet.



Engagiert, sinnvoll, ermutigend.

Wie ist die Finanzierung der Arbeit in den Kirchengemeinden geregelt?

„Gemeinsam sind wir stark!“ Als Leiterin der Finanzabteilung der Evangelischen Kirche in Deutschland sehe ich immer wieder, wie unterschiedlich in den 20 Landeskirchen die Arbeit in den Kirchengemeinden finanziert wird. Ziel aller ist dabei, die verschiedenen Einnahmen einschließlich der Kirchensteuer gerecht zu verteilen. Wie jeweils Mittel zur Verfügung gestellt werden, ist auch davon abhängig, ob es sich um Sachdienstleistungen, Bauunterhaltungskosten oder Personalkosten handelt. Häufig stehen z. B. Pfarrerrinnen

und Pfarrer im Dienstverhältnis zur Landeskirche, was eine nachhaltige Personalplanung und -entwicklung ermöglicht. In anderen Bereichen, etwa bei Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern oder Diakoninnen und Diakonen, erfolgt die Anstellung übergreifend, vor allem beim Kirchenkreis, was eine vernetzte Arbeit in verschiedenen Kirchengemeinden ermöglicht. Dies zeigt, dass kirchliche Gemeindegemeinschaftsarbeit auf verschiedenen Ebenen finanziert werden kann. Dadurch kann die Kirchensteuer häufig nicht auf eine Kirchengemeinde zurückgerechnet werden. Doch darauf kommt es auch nicht an; vielmehr muss bei der kirchlichen Arbeit auf allen Ebenen die Umverteilung Hand in Hand gehen mit der Finanzierung. So entwickeln wir uns zu einer starken Gemeinschaft.

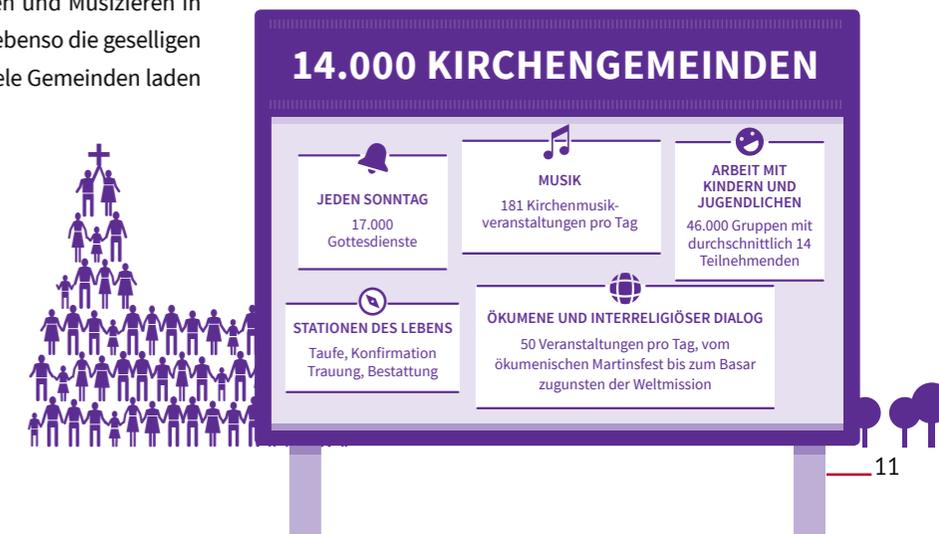
Oberkirchenrätin
Dr. Heidrun Schnell
Leiterin der Finanzabteilung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



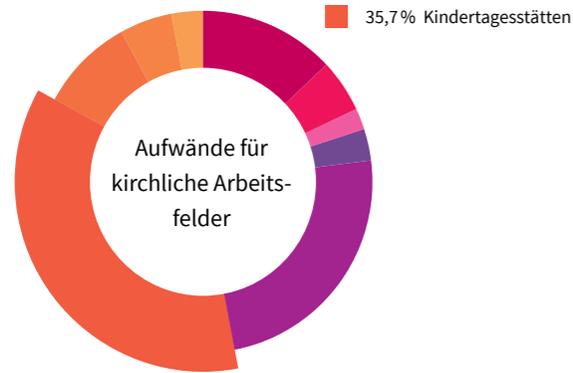
Was machen eigentlich Kirchengemeinden? Und was kostet das?

Die von den Kirchengemeinden wahrgenommenen Aufgaben sind sehr vielfältig. Die Gottesdienste – jeden Sonntag etwa 17.000 mit rund 766.000 Feiernden – sind natürlich ein sehr wesentlicher Teil des Gemeindelebens. In Gottesdiensten oder Andachten finden in der Regel auch die sogenannten Amtshandlungen einen passenden Rahmen. So haben die Gemeindeglieder die Möglichkeit, Stationen ihres Lebens – Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen – miteinander zu feiern. Die Gemeinschaft ist ebenfalls eine wichtige Basis für eine Vielzahl von regelmäßigen Kreisen und Veranstaltungen, die Menschen in die Gemeindehäuser und Kirchen ziehen. Rund 1,5 Millionen besuchen regelmäßig einen der 125.000 Kreise, die deutschlandweit von den Kirchengemeinden angeboten werden. Besonders beliebt sind das gemeinsame Singen und Musizieren in den Kirchen- und Posaunenchören, ebenso die geselligen Seniorenclubs und Frauentreffen. Viele Gemeinden laden auch zu Bibelkreisen oder theologischen Gesprächsgruppen ein. Neben den ständigen Kreisen stehen zahlreiche offene Veranstaltungen und Seminare im Terminkalender der Kirchengemeinden. Chor-, Bläser- oder Orgelkonzerte werden besonders häufig angeboten und finden ihr Publikum: Jährlich

66.000 Musikveranstaltungen locken fast 7,6 Millionen Menschen außerhalb der Gottesdienste in die Kirchen. Auf reges Interesse stoßen auch Veranstaltungen zu theologischen Fragen und Bibelwochen. Großen Anklang finden ebenso die Gruppen für Kinder und Jugendliche: Regelmäßig kommen etwa 391.000 zu den Treffen des Nachwuchses der Gemeinden. Sehr erfolgreich sind außerdem die Kinderbibelwochen, bei denen Mädchen und Jungen den Glauben kreativ und spielerisch kennenlernen – fast 254.000 kleine Gäste sind dabei. Mehr als doppelt so viele junge Menschen nehmen an thematischen Kinder- und Jugendprojekten, Aktionstagen und schulbezogenen kirchlichen Angeboten teil. Der finanzielle Aufwand für die beschriebenen Bereiche Seelsorge, Verkündigung und allgemeine Gemeindearbeit liegt bei insgesamt 3,8 Mrd. Euro.



Unsere Zukunft hat Schokofinger und großen Wissensdurst.



Evangelische Kindertagesstätten – ein Angebot für alle?

Evangelische Kindertagesstätten gehören zu den Einrichtungen und Diensten der evangelischen Kirche, die Angebote für alle Bürger machen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Mitglied der Kirche sind. So kommen das Tun und die Erträge der Kirche der gesamten Gesellschaft zugute. Dabei ist die evangelische Kirche einer der größten Träger von Kindertagesstätten in Deutschland. Sie nimmt für den Staat gesellschaftliche Aufgaben wahr und erhält dafür Zuwendungen aus öffentlichen Kassen wie jeder andere freie Träger auch. Insbesondere in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Seelsorge, Jugendarbeit, Bildung und Kultur unterhält die evangelische Kirche zahlreiche Einrichtungen. Nicht selten zählen diese zu den begehrtesten der jeweiligen Region.



„In christlicher Gemeinschaft wird den einzelnen Gliedern das Gefühl gegeben, einzigartig und nicht allein zu sein.‘ Nachdem ich bereits in der Laurentius-kirchgemeinde aufgewachsen bin, absolvierte ich anschließend dort meinen Zivil- und Bundesfreiwilligendienst. Tief verwurzelt im kirchlichen Zusammenleben entschied ich mich auch hauptberuflich für eine Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft. Im Moment arbeite ich als Erzieher im Hort der Kindertagesstätte oder teilweise im Kindergarten und begleite die Kleinen auf dem Weg ins Leben. Meine Motivation, in einer evangelischen Einrichtung zu arbeiten, gründet sich auf der Weitergabe christlicher Werte und geht mit einem stabilen Vertrauensverhältnis einher. Nächstenliebe, Fürsorge sowie Offenheit und Toleranz prägen für mich das evangelische Profil und stärken die nachhaltige Entwicklung der Kinder, frei nach dem Motto: ‚Gemeinsam sind wir stark!‘“

Jonas Töpfer
Erzieher, Dresden



Was ist an evangelischen Kindertagesstätten eigentlich „evangelisch“?

Die Idee der Nächstenliebe und des christlichen Glaubens als Teil unserer Kultur zu vermitteln, ist den evangelischen Kindertagesstätten neben dem persönlichen und finanziellen Engagement ein ganz besonderes Anliegen. Eine liebevolle, zugewandte Betreuung, Toleranz und ein verlässlicher Rahmen machen die evangelischen Kindertagesstätten attraktiv – und zwar nicht nur für evangelische Familien. Regelmäßig besuchen auch konfessionslose Kinder und Kinder anderer Glaubensrichtungen diese Einrichtungen. Dabei ist der Anteil der inklusiv in die Regelgruppen integrierten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in evangelischen Kindertagesstätten besonders hoch.

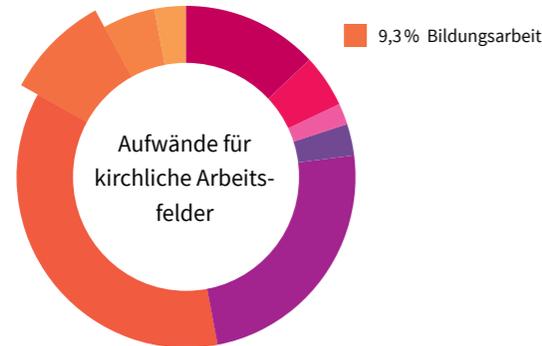
Wie werden evangelische Kindertagesstätten finanziert?

Die Kindertagesstätten sind grundsätzlich mischfinanziert. An der Finanzierung beteiligen sich Bund, Länder, Kommunen und die Eltern selbst mit den Elternbeiträgen. Aber auch die Kirchen tragen einen Teil zur Finanzierung der evangelischen Kindertagesstätten bei.

Je nach Bundesland variiert die Finanzierungsform und kann sogar von Kommune zu Kommune unterschiedlich geregelt sein. Seit Bund, Länder und Kommunen gesetzlich vorsehen, die Angebote für die Betreuung unter 3-jähriger Kinder auszubauen, ist auch die Zahl der evangelischen Kindertagesstätten und der angebotenen Betreuungsplätze gestiegen. 2014 lag der Betrag, den die evangelischen Kirchen für die Finanzierung der evangelischen Kindertagesstätten ausgegeben haben, bei 3,0 Mrd. Euro. Davon waren 155 Mio. Euro zur Unterhaltung und Pflege der Gebäude der Kindertagesstätten bestimmt. An Elternbeiträgen haben die Kirchen 481 Mio. Euro erhalten, während die öffentlichen Kassen 2,2 Mrd. Euro im Sinne des Subsidiaritätsprinzips erstattet haben. Der kirchliche rein finanzielle Eigenanteil liegt damit bei durchschnittlich 10 Prozent der Kosten, also 302 Mio. Euro. Für jede der etwa 6.500 Kindertagesstätten in Trägerschaft kirchlicher Körperschaften werden im Jahr damit rechnerisch 46.000 Euro aus kirchlichen Mitteln getragen. Dieses entspricht bei heutigen Durchschnittsgehältern von Erzieherinnen und Erziehern im Kindergarten etwa 1,4 Vollzeitstellen.



Förderung und Bildung – evangelische Grundwerte.



Was hat Bildungsarbeit mit evangelischer Kirche zu tun?

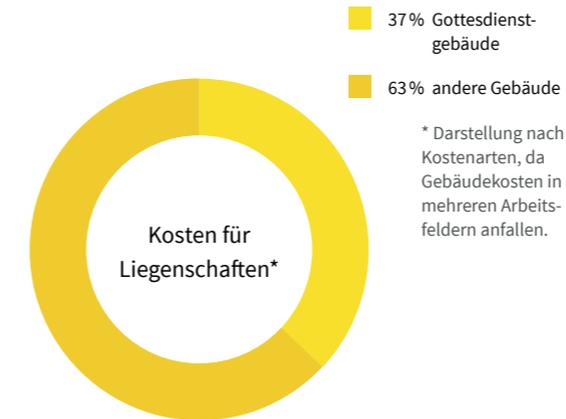
Die evangelische Kirche übernimmt in der Gesellschaft und in ihren Kirchengemeinden Bildungsverantwortung als Trägerin von Schulen, Hochschulen, Akademien und Tagungsstätten sowie von Angeboten der Erwachsenen-, Kinder- und Jugendbildungsarbeit. Sie begleitet den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen und setzt sich für die Religionslehrerfortbildung ein.

Dabei bedeutet „evangelisch bilden“, dass der einzelne Mensch um Gottes willen im Mittelpunkt steht. Es geht darum, Menschen in jedem Lebensalter im Horizont der christlichen Tradition und neuester Erkenntnisse zu fördern. Daher ist evangelische Bildungsarbeit weltoffen positioniert und immer gesprächsbereit.

Finanziell hatte die Bildungsarbeit 2014 ein Volumen von 746 Mio. Euro.



Kultur will neu gebaut und gut erhalten werden.



Was ist nötig, damit Kirchen und andere Gebäude der evangelischen Kirche genutzt werden können?

Für ihre vielfältige Arbeit benötigt die evangelische Kirche eine Vielzahl unterschiedlicher Gebäude. Mehr als 74.000 Kindergärten, Pfarrhäuser, Kirchen, Kapellen und andere Gebäude stehen dafür zur Verfügung. Erhaltung, Sanierung und Betrieb beanspruchen erhebliche Aufmerksamkeit. Von den rund 21.000 Kirchen und Kapellen stehen fast 17.000 unter Denkmalschutz. Der Aufwand für deren Unterhalt ist beträchtlich. Gerade in den östlichen Landeskirchen gibt es bei einem besonders reichen Bestand an sanierungsbedürftigen Baudenkmalern große Anstrengungen um deren Erhalt. Der Wert dieser Gebäude ist nicht bezifferbar: Einerseits wird im kirchlichen Bereich überwiegend nicht bilanziert, andererseits haben Kirchengebäude in der Regel keinen realen Handelswert,

verursachen aber hohe Kosten. Für die Unterhaltung, den Betrieb und die Bildung von Rücklagen für die künftige Substanzerhaltung wurden im Jahr 2014 insgesamt rund 1,2 Mrd. Euro verwendet.

“ Ich bin tief beeindruckt von den bauhistorischen, denkmalpflegerischen und sakralen Bezügen der Bauleistungen an unserem Michel. Das offene, herzliche Verhältnis aller Beteiligten hat mir neue Perspektiven eröffnet, die ich bis dahin nicht erlebt hatte. Vor gut zehn Jahren wurde ich Projektsteuerer bei der Generalsanierung der Hauptkirche St. Michaelis zu Hamburg. Das Projekt umfasste die Neugestaltung der Krypta, die Neueindeckung des Daches, umfassende Sanierungen im Kirchenschiff und der Orgeln. Bei der Finanzierung gab es einen Mix aus Zuwendungen von Spendern, Stiftungsmitteln, kirchlichen Mitteln, Zuschüssen der öffentlichen Hand sowie Menschen, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit das Projekt unterstützten. Durch das außergewöhnliche Engagement der Fachleute und der Kirchengemeinde wurde es nach nur zwei Jahren gemeinsamen Schaffens zum Abschluss gebracht. Ich bin dankbar, heute an meinem lieb gewonnenen Michel als Baukoordinator weiter mitgestalten zu können. ”

Dr. Gernot Schindler
Baukoordinator,
Hamburg





Haupt- und Ehrenamtliche mit einer Mission: Gesellschaft sinnvoll mitgestalten.

„Mir liegt am Glauben und seiner Bewährung im Leben.“ Als Gemeindepfarrerin lebe ich im Pfarrhaus mitten im Ort. Was die Leute beschäftigt, höre ich bei Taufgesprächen, im Kontakt mit dem Stadtrat und auf dem Adventsmarkt. Wie lässt sich von Gott am Grab einer Vierjährigen reden, wie mit Teenagern, im Bierzelt oder in der Villa? Welchen Platz findet der Chor mit seinen Noten im Gemeindehaus, welchen die Band und die Mutter-Kind-Gruppe? Zu meinen Aufgaben gehören auch Personal-, Bau- und Finanzfragen, vieles im Team bearbeitet. Auf meinem bisherigen Weg habe ich das bunte Spektrum des Pfarrdienstes kennengelernt, auch in Kirchenämtern gearbeitet, u.a. als Oberkirchenrätin für Gottesdienstfragen. Ich bereitete Synoden vor, beriet Bischöfe und hatte auch die weltweite Ökumene im Blick. Mir liegt am Gespräch über Fragen der Zeit gerade in aufgewühlten Zeiten ebenso wie am Gottesdienst, in dem alles zusammenkommt. Er ist die Quelle des Glaubens und Balsam für die Seele, Fenster zu Gott und Tür zur Welt.“

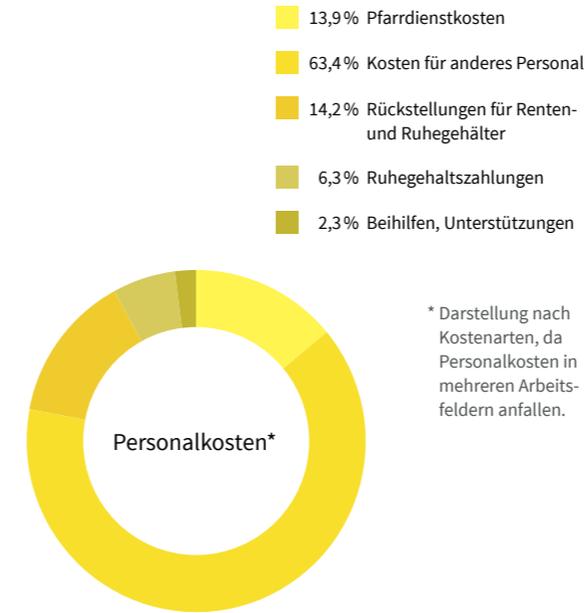
Christine Jahn
Pfarrerin, Baiersdorf

Wer bildet das bunte Team „Kirche“?

Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Küsterinnen und Küster, Kirchenmusikerinnen und -musiker, Bürokräfte, das Personal von Kindertagesstätten und andere Berufsgruppen: Gemeinsam mit den Pfarrerinnen und Pfarrern bilden sie in den Kirchengemeinden ein buntes Team. Zentrale Aufgaben sind meist in überörtlichen kirchlichen Verwaltungsstellen (z.B. Kreiskirchenämtern, Landeskirchenämtern) zusammengefasst. Schließlich gibt es noch 5.600 Theologinnen und Theologen, die ein Funktionspfarramt (z.T. zusätzlich zum Gemeindepfarramt) im Schuldienst, in der Krankenhaus- oder Anstaltsseelsorge, in den verschiedenen Ämtern der Gliedkirchen oder an anderen Stellen außerhalb der Gemeinden versehen. Engagierte Menschen arbeiten so für viele andere Menschen.

Was kostet das kirchliche Personal?

Kirche wird durch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrnehmbar. Dieses führt zu einem hohen Personalkostenanteil von 62 Prozent am Finanzvolumen. Im Jahr 2014 sind für etwa 21.000 Pfarrerinnen und Pfarrer und

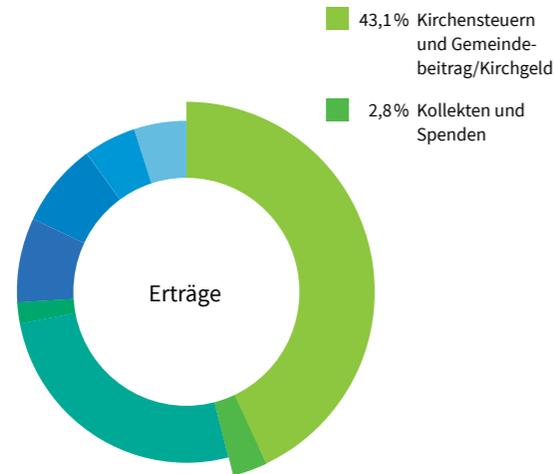


für weitere 209.000 Mitarbeitende, die weitestgehend in den Kirchengemeinden tätig sind, 7,6 Mrd. Euro Personalkosten entstanden. In diesen Kosten sind auch Rückstellungen für Renten- und Ruhegehälter sowie direkt von den Kirchen geleistete Ruhegehaltszahlungen an bereits Pensionierte, Beihilfen und Unterstützungen in Höhe von 482 Mio. Euro enthalten. Kostensteigerungen z.B. durch Tarifierhöhungen im Öffentlichen Dienst stehen nicht zwingend entsprechend steigende Erträge aus Kirchensteuern gegenüber. Da allein als Folge der demografischen Entwicklung die Zahl der kirchensteuerzahlenden Kirchenmitglieder mittel- bis langfristig deutlich sinken wird, muss die Planung von Personal und dessen Finanzierung sehr vorausschauend erfolgen. Nur so ist es möglich, der Verantwortung gerecht zu werden und kirchliches Personal auch langfristig zu binden.

Welche Bedeutung haben Ehrenamtliche in der Kirche?

Die Kirche lebt von Mitwirkung. So beteiligen sich über eine Million Ehrenamtliche in allen Bereichen des kirchlichen Lebens. Auf jede hauptamtliche Arbeitskraft kommen für die verfasste Kirche etwa fünf Freiwillige, die ein breites Spektrum an ehrenamtlichen Tätigkeiten ausfüllen. Hierzu gehören die Gemeindeleitung über die Mitgliedschaft im Kirchenvorstand oder Ältestenkreis, Besuchsdienste, die Redaktion des Gemeindeblattes, die Betreuung der Gruppen und Kreise sowie die Mitgestaltung von Freizeiten. Die Ehrenamtlichen leisten so eine unverzichtbare Arbeit, die von Umfang und Qualität nicht in Zahlen zu fassen ist. In Zukunft wird ihre Mitarbeit immer wichtiger werden. Die Landeskirchen fördern das ehrenamtliche Engagement von Kirchenmitgliedern u. a. durch spezielle Fort- und Weiterbildungsangebote.





Kirche und Staat; sie sichert die finanzielle Unabhängigkeit der Kirche vom Staat. Vorher wurde die Kirche als eine öffentliche Angelegenheit betrachtet und erheblich durch staatliche Gelder finanziert. Gerade weil sich das ändern sollte, gibt es die Kirchensteuer als Beitrag, den die Mitglieder aufbringen. Das Recht, Kirchensteuer nach Maßgabe der Kirchensteuergesetze der Länder zu erheben, steht allen Religionsgemeinschaften, die Körperschaften öffentlichen Rechts sind, offen.

Wie hoch ist meine Kirchensteuer?

Die Kirchensteuer beträgt in der Regel neun Prozent der Lohn- und Einkommensteuer (in Bayern und Baden-Württemberg acht Prozent). Sie wird über das Finanzamt eingezogen und an die Kirchen weitergegeben. Der Staat erhält für diesen Dienst zwischen zwei und vier Prozent des Steueraufkommens. Im Jahr 2014 waren das 165 Mio. Euro. Der Steuereinzug durch die staatlichen Finanzämter wird also von der Kirche bezahlt und ist kein Geschenk.

Im Durchschnitt lag im Jahr 2014 die gezahlte Kirchensteuer je Kirchenmitglied bei 220 Euro. Es gilt durch die prozentuale Koppelung an die Lohn- und Einkommensteuer hierbei das Prinzip „Wer viel verdient, gibt mehr. Wer wenig verdient, braucht nur einen geringeren Beitrag zu leisten“. So kommt es, dass nicht alle Kirchenmitglieder tatsächlich mit Kirchensteuer belastet sind; nur wer Einkommensteuer zahlt, zahlt auch Kirchensteuer. Dabei kann die gezahlte Kirchensteuer im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung außerdem noch steuermindernd als Sonderausgabe (§ 10 Absatz 1 Nr. 4 EStG) abgezogen werden. Damit reduziert sich die tatsächliche Belastung durch die Kirchensteuer.

Anteil nehmen, Anteil geben.

Wie wird die Arbeit der Kirche finanziert?

Die Arbeit der Kirche wird hauptsächlich durch ihre Mitglieder getragen. So ist die Kirchensteuer einschließlich der steuerverwandten Mittel wie Gemeindebeiträgen und Kirchgeld mit 5,3 Mrd. Euro die wichtigste Ertragsquelle und das Fundament aller Finanzierungen. Weitere Mittel erhält die Kirche direkt von ihren Mitgliedern durch 344 Mio. Euro Spenden und Kollekten.

Warum gibt es überhaupt Kirchensteuern?

Auch wenn der Name es anders vermuten lässt: Die Kirchensteuer ist der Idee nach ein Mitgliedsbeitrag. Sie wurde 1919 in der heutigen Form eingeführt und dokumentiert die rechtliche und funktionale Stellung von

Wer zahlt wie viel?*

Monats-einkommen (brutto)	ledig, StKl. I; verheiratet, StKl. IV	verheiratet, StKl. III	verheiratet, 1 Kind, StKl. III/1	verheiratet, 2 Kinder, StKl. III/2
2.000 €	16,73 €	0,50 €	-	-
3.000 €	38,28 €	16,48 €	4,50 €	-
3.500 €	50,33 €	25,81 €	12,91 €	1,54 €
4.000 €	63,13 €	35,57 €	21,29 €	8,29 €

* Beispiele aus der Lohnsteuertabelle 2018 bei einem Kirchensteuerhebesatz von 9%. In den Ländern Baden-Württemberg und Bayern beträgt der Kirchensteuerhebesatz 8%.

Und was ist, wenn mein Ehepartner nicht der gleichen Kirche angehört?

Nur Personen, die Mitglied einer steuererhebenden Kirche sind, entrichten – sofern sie Einkommensteuer zahlen – Kirchensteuer. Dieses gilt auch für den Fall, in dem ein Ehepartner einer steuererhebenden Kirche angehört und der andere nicht (sogenannte glaubensverschiedene Ehe). Für den Fall, dass der kirchenangehörige Ehepartner über kein eigenes oder ein im Vergleich zum anderen Ehepartner geringeres Einkommen verfügt, wird die Kirchensteuer in Form des „besonderen Kirchgeldes“ erhoben. Dieses richtet sich nach dem gemeinsam zu versteuernden Einkommen der Ehepartner. Es wird damit berücksichtigt, dass auch der kirchenangehörige Ehepartner über eine Finanzkraft verfügt, mit der dieser zur Finanzierung der kirchlichen Arbeit beiträgt.

“Warum bin ich vor einem Jahr in die evangelische Kirche eingetreten? Vor vier Jahren bin ich als ‚Nichtkirchenmitglied‘ der Einladung unseres Pastors gefolgt, in der Trinity Combo der Dreifaltigkeitskirche mitzuspielen. So habe ich das Gemeindeleben über die Musik kennengelernt und erlebt, wie Aktive sich in verschiedensten Themenfeldern einbringen, um die christliche Gemeinschaft in der Gemeinde, aber auch im Stadtteil zu fördern. Diese Erfahrung hat mir gezeigt: Die christliche Lehre ist das Fundament, die Mauern, das Dach, aber auch die Fenster unserer Gesellschaft. Inzwischen unterstütze ich unseren Kirchenvorstand und wirke passend zu meinem eigentlichen Beruf (Ingenieur im technischen Gebäudemanagement) im Bauausschuss unserer Gemeinde mit.“

Frank Dödtmann
Ehrentamtlicher, Hannover



Beteiligung hat viele Facetten und Ausdrucksformen.

Was ist eine Kollekte? Welche Kollekten und Spenden wurden über die Finanzstatistik erfasst?

Die Kollekte ist die Gabe der Besucher im Gottesdienst. Sie hat ihren liturgischen Platz im Gottesdienst und wird in der Regel nach der Predigt eingesammelt.

Spenden sind dagegen sogenannte Einzelgaben. Das Sammeln von Spenden durch bewusstes Spendenmarketing wird Fundraising genannt. In der Regel geht es dabei um einen gemeinnützigen und/oder kirchlich bestimmten Zweck. Die verschiedenen Zwecke zeigen die Vielfalt der kirchlichen Aufgaben und sprechen ganz unterschiedliche Menschen an. So setzen sich z. B. auch viele Menschen, die nicht der Kirche angehören, mit einer Spende für die Sanierung ihrer Heimatkirche ein.

Zu den 344 Mio. Euro Kollekten und Spenden, die in der Finanzstatistik aufgeführt sind, kommen noch weitere Gaben hinzu, die sich nicht beziffern lassen. Wird z. B. eine Kollekte für das Hilfswerk „Brot für die Welt“ im Gottesdienst gesammelt, erscheint ihr Betrag nicht in den Haushalten der über die Finanzstatistik erfassten Einrichtungen. Diese Gaben werden direkt an den Adressaten – also im Beispiel an „Brot für die Welt“ – weitergeleitet.

Ein weiterer Bereich sind nicht erfasste Spenden an selbstständige kirchliche Stiftungen. Da diese Stiftungen rechtlich nicht zu den Einrichtungen gehören, die an der Finanzstatistik teilgenommen haben, können auch ihre Spendeneingänge darin nicht dargestellt werden.



Hand in Hand – drei innovative Ideen, drei Wege, sie zu verwirklichen



Best-Practice: Arche2020

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Unter dem Motto „Wir setzen ein Zeichen“ wurde vor der Jugendbildungsstätte Neukirchen mit der Hilfe vieler Freiwilliger die Arche2020 errichtet. Nach geringen Belegungszahlen des Hauses, sollte ein positives Zeichen gesetzt werden. Ziel war es, gemeinsam etwas Praktisches zu tun und einen Ort für Zukunftsthemen zu schaffen. Schnell war das Klimaschutzprojekt Arche2020 initiiert. Es fanden sich viele Unterstützer: eine Stiftung, die Zimmerer- und die Bauinnung, welche das Know-How lieferten, das THW, die freiwillige Feuerwehr sowie die Firma „HABA“ aus Bad Rodach, die Holz finanzierte. Harald Grosch, der Geschäftsführer, wollte damit seinen



Ehrenamtliche Auszubildende beim Holzbau an der Arche2020 (l.) und Eindrücke vom bibliorama (r.).

Auszubildenden zeigen, dass man durch bürgerschaftliches Engagement die Zukunft mitgestalten kann. An vier Mitbau-Tagen packten Schreiner, Elektriker, die freiwillige Feuerwehr und viele mehr mit an. Eltern halfen mit, Jugendliche organisierten Kinderbetreuungen, Senioren kochten die Verpflegung – eine unvergessliche Erfahrung, die alle begeisterte.



Best-Practice: bibliorama

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Im Herzen von Stuttgart steht seit Mai 2015 „bibliorama – das bibelmuseum stuttgart“. Keine abgedunkelte Vitrinereihe musealer Bibeleditionen, sondern innovativ, interaktiv, improvisativ. Aus vielen verschiedenen zweckgebundenen Spenden entstand etwas Einzigartiges. Wer hineingeht, begegnet 14 Personen der Bibel und entdeckt in deren Leben eigenes Leben. Der Besucher wird zum Akteur innerhalb eines 360-Grad-Panoramas, indem er Objekte berührt und bewegt, Räume erkundet und gestaltet, Klänge erzeugt oder mit Licht spielt, ein Schiff zum Schaukeln bringt, sich im Gegenüber spiegelt

oder auf dem Kopf steht. Studieren durch Probieren. Die Württembergische Bibelgesellschaft leitet die inhaltliche Arbeit. Finanziert hat das Bibelmuseum die Evangelische Landeskirche in Württemberg. Allerdings nicht gänzlich. Vielmehr hat eine Spende in sechsstelliger Höhe während der Planungsphase erheblich dazu ermutigt, das knapp drei Millionen Euro kostende Vorhaben zu starten. Sodann trugen mehrere Jahre lang gesammelte Gottesdienstopfer in Höhe von 300.000 Euro zur Finanzierung bei. Und schließlich wurden Spender gesucht und gefunden, die mit 45.000 Euro die Module der biblischen Personen mitfinanzierten.

Bereits zweieinhalb Jahre nach der Eröffnung wurde der 30.000ste Besucher begrüßt. Gut vorstellbar, dass er bei seinem Besuch auch die Danktafel mit den Namen der Spenderinnen und Spender gesehen und anerkennend genickt hat.

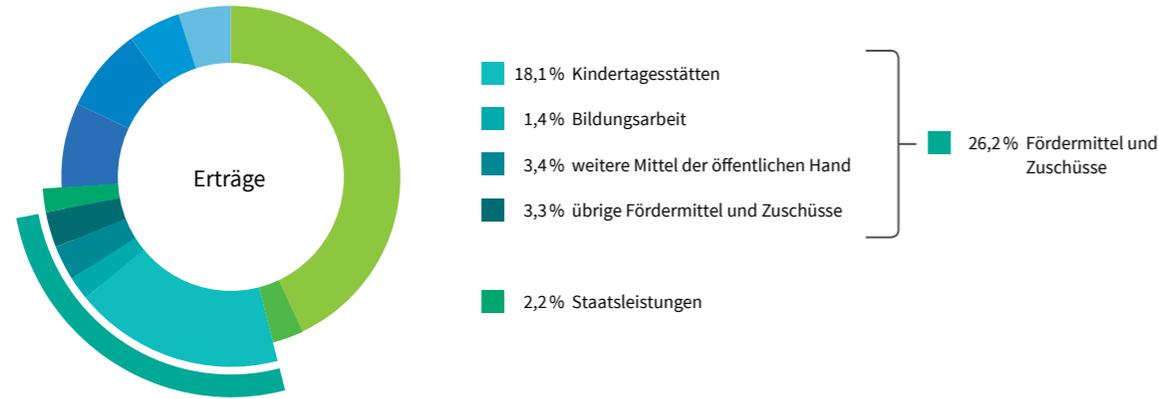


Best-Practice: Crowdfunding

www.zusammen-gutes-tun.de

Viele Menschen haben gute Ideen, wie sie das Leben für sich und andere noch besser gestalten können. Was oft fehlt, sind die nötigen finanziellen Mittel dafür. Eine mögliche Lösung lautet: zusammen Gutes tun. Wenn sich Unterstützer zusammenschließen, um eine gute Idee gemeinsam umzusetzen, dann wird möglich, was vorher utopisch schien. Der Ort, an dem die innovativen Ideengeber von heute ihre Unterstützer finden, ist das Crowdfunding-Portal „Zusammen Gutes tun“ der Evangelischen Bank. Ein Regal für Gummistiefel im Kindergarten, eine Spezialliege für eine Pflegeeinrichtung, Gesangbücher für die Kirche oder, oder, oder. Wann immer ein Projekt für einen Verein oder eine gemeinnützige Einrichtung realisiert werden soll, kann es hier bundesweit getan werden.

Ein wertvoller Beitrag für Gesellschaft und Staat.



Wofür erhält die Kirche staatliche Fördermittel und Zuschüsse?

Dort, wo die Kirche im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips gesellschaftliche Aufgaben übernimmt, erhält sie auch öffentliche Mittel zur Finanzierung dieser Aufgaben. Es handelt sich dabei um Leistungen, die in vergleichbaren Fällen alle freien Träger, wie z.B. die Arbeiterwohlfahrt oder Waldorfschulen, erhalten. Wenn der Staat Träger unterstützt, geht es um gemeinsame gesellschaftliche Interessen. Dabei gilt: Viele soziale Dienstleistungen können wesentlich durch das finanzielle und personelle Engagement der Kirche realisiert werden. Das entlastet den Staat nicht unerheblich und stellt eine beachtliche Leistung für die Gesamtgesellschaft dar. Aus kirchlichen Mitteln (Kirchensteuer, Spenden) werden diese Dienste mitfinanziert. Deshalb profitiert der Staat von der Kirche und ihren Mitgliedern.



Im Bereich der Kindertagesstätten und anderer Bildungseinrichtungen machen die evangelischen Einrichtungen einen erheblichen Anteil aus. Bei der Kinderbetreuung sieht die Gesetzgebung der Länder und Kommunen inzwischen verstärkt eine Beitragsfreiheit vor. In diesen Fällen werden Elternbeiträge durch öffentliche Mittel ersetzt. Insgesamt haben Fördermittel und Zuschüsse einen Anteil von 26,2 Prozent an den Gesamterträgen der evangelischen Kirche.

Was bedeuten eigentlich „Staatsleistungen“?

Staatsleistungen beruhen auf Verträgen, die zwischen dem Staat und den Kirchen geschlossen wurden und

die nach wie vor gültig sind. Sie sind zurückzuführen auf zum Teil umfangreiche Enteignungen der Kirchen durch den Staat, zuletzt Anfang des 19. Jahrhunderts. Den Kirchen sind dadurch eigenwirtschaftliche Ertragsgrundlagen entzogen worden und der Staat hat sich in der Folge zur Leistung von Ersatzzahlungen verpflichtet, quasi als Pächtersatzzahlungen. Diese Verpflichtungen können vom Staat abgelöst werden. Der Anteil der Staatsleistungen am Gesamthaushalt beträgt 2,2 Prozent.

Welche Ertragsarten gibt es noch?

Ein weiterer Teil der Erträge sind leistungsbezogene Erträge, z. B. Entgelte oder Beiträge für kirchliche bzw. allgemeingesellschaftliche Leistungen wie von Kindertagesstätten oder Schulen (8,2 Prozent). Weitere 7,2 Prozent der Gesamterträge stammen aus dem kirchlichen Vermögen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Miet- und Pacht- oder Kapitalerträge. Hinzu kommen 5,0 Prozent, die aus anderen eigenen Erträgen zufließen, beispielsweise aus Veräußerungserlösen. Rechnerisch bleiben schließlich noch 5,2 Prozent der Gesamterträge als sonstige Mittelherkünfte. Sie beinhalten z. B. Entnahmen aus Rücklagen.

Diakonie ist Kirche mit Herz und Hand.

Die Diakonie ist der bundesweit tätige Sozialverband der evangelischen Kirche. Die Einrichtungen der Diakonie, mit einer großen Anzahl von Mitarbeitenden und freiwillig Engagierten, dürfen daher bei einer ganzheitlichen Betrachtung evangelischen Wirkens nicht fehlen. Die evangelische Kirche und die Diakonie arbeiten Hand in Hand. Gemeinsam sind sie einer der größten Arbeitgeber und Leistungserbringer für unsere Gesellschaft mit etwa 760.000 Hauptamtlichen und 1,8 Millionen Ehrenamtlichen.

Lässt sich die Leistung der Diakonie beziffern?

“ Die diakonische Arbeit erfolgt auf vielen Ebenen bei rechtlich unabhängig voneinander wirkenden Trägern. Daher können wir keine finanzielle Gesamtbilanz vorlegen. Wir erfassen aber alle zwei Jahre unsere Aktivitäten in einer umfassenden Einrichtungsstatistik. Die Ergebnisse aus der Erhebung 2016 haben wir jetzt veröffentlicht.

Welche Kerndaten haben Sie ermittelt?

Erstmals liegt die Zahl der hauptamtlich Tätigen bei über einer halben Million. Bei der Diakonie waren zum Stichtag 2016 bundesweit 525.707 Frauen und Männer in Voll- oder Teilzeit angestellt. Dazu kommen noch einmal rund 700.000 Menschen, die sich in diakonischen Einrichtungen und Initiativen ehrenamtlich engagieren.



Wie viele Menschen profitieren von der Hilfe der Diakonie?

Etwa zehn Millionen Menschen erhalten von der Diakonie Betreuung, Beratung, Pflege oder medizinische Versorgung.

Was sind die größten Arbeitsbereiche?

Geht man von den Beschäftigten aus, sind 29 Prozent in der Altenhilfe tätig, 25 Prozent in der Kinder- und Jugendhilfe und 21 Prozent in der Krankenhilfe. 18 Prozent der Mitarbeitenden sind in der Behindertenarbeit, 7 Prozent in sonstigen Hilfen tätig – etwa in der Familienhilfe oder bei der Unterstützung in besonderen Situationen.

Wie ist die Diakonie aufgebaut?

Die unmittelbare diakonische Hilfe erfolgt in den bundesweit rund 31.500 Einrichtungen. Die Größe reicht von der

kleinen Pflegedienststation oder Beratungsstelle mit wenigen Mitarbeitenden bis zu großen, in sich weit verzweigten Sozialunternehmen wie Bethel, Agaplesion, Hephata oder Neuendettelsau. Die Einrichtungen sind einerseits regional in den 17 Landeswerken der Diakonie organisiert, andererseits branchenspezifisch in 69 Fachverbänden. Diese Landes- und Fachverbände tragen die Diakonie Deutschland, den zentralen Bundesverband.

Wer finanziert die diakonische Arbeit?

Das ist von Bereich zu Bereich sehr unterschiedlich. Für medizinische Betreuung und Pflegeangebote kommen vor allem die Krankenkassen und Träger der Sozialversicherung auf, aus der öffentlichen Hand kommen Gelder etwa für die Jugendhilfe. Darüber hinaus erhält die Diakonie Unterstützung aus Kirchensteuermitteln, Kollekten und Spenden – und nicht zuletzt aus den Erlösen der Soziallotterien wie Glücksspirale, Aktion Mensch und Deutsche Fernsehlotterie. Die Arbeit der Diakonie Deutschland wird – wie alle Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege – auch aus Mitteln des Bundes gefördert.

Macht die Diakonie Gewinne?

Die Arbeit der Diakonie ist streng gemeinnützig und nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet. Davon zu unterscheiden ist, dass auch in diakonischen Einrichtungen Überschüsse erwirtschaftet werden können. Diese sind erforderlich, um das System am Laufen zu halten – etwa zur Reinvestition in Gebäude und Technik oder als Rücklage zur Alterssicherung der Mitarbeitenden. Alles, was erwirtschaftet wird, fließt wieder in die satzungsgemäße Arbeit zurück.

Gelegentlich hört man den Vorwurf, die Wohlfahrtsverbände seien auf Expansion ausgelegt.

In der Tat hat sich unsere Arbeit erweitert – das zeigt auch der Anstieg der Zahl der Mitarbeitenden. Dort, wo Menschen geholfen werden muss, sind wir da. So haben wir seit 2015 unser Engagement für Geflüchtete stark ausbauen müssen. Wir haben ihnen bei der Ankunft geholfen, ein Dach über dem Kopf zu haben. Und nun versuchen wir, die großen Aufgaben der Integration zu begleiten. Das wird einige Anstrengungen in den nächsten Jahren erfordern.

Ist die Diakonie damit ein Teil dessen, was scharfe Kritiker als ‚Asylindustrie‘ bezeichnen?

Diesen Begriff lehne ich strikt ab. Er drückt pure Verachtung aus gegenüber dem großen Engagement, mit dem Tausende von Haupt- und Ehrenamtlichen in den vergangenen Jahren einer der größten Herausforderungen in der Geschichte der Bundesrepublik begegnet sind. Sie haben Empathie gezeigt für Menschen, die alles aufgegeben haben und unter Lebensgefahr bei uns Schutz gesucht haben. Richtig ist, dass die Kirchen und ihre Hilfswerke auf Grund ihrer flächendeckenden Präsenz mit Gemeinden in ganz Deutschland das Rückgrat für zivilgesellschaftliches Engagement gebildet haben. Hier schließe ich unsere katholischen Geschwister in Kirche und Caritas gern mit ein. ”

Interview mit Ulrich Lilie
Präsident der Diakonie Deutschland

Evangelische Landeskirchen



- Evangelische Landeskirche Anhalts**
Friedrichstraße 22/24 · 06844 Dessau-Roßlau · www.landeskirche-anhalts.de
- Evangelische Landeskirche in Baden**
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe · www.ekiba.de
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern**
Katharina-von-Bora-Straße 11 · 80333 München · www.bayern-evangelisch.de
- Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**
Georgenkirchstraße 69/70 · 10249 Berlin · www.ekbo.de
- Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig**
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1 · 38300 Wolfenbüttel · www.landeskirche-braunschweig.de
- Bremische Evangelische Kirche**
Franziuseck 2-4 · 28199 Bremen · www.kirche-bremen.de
- Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers**
Rote Reihe 6 · 30169 Hannover · www.landeskirche-hannovers.de
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau**
Paulusplatz 1 · 64285 Darmstadt · www.ekhn.de
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck**
Wilhelmshöher Allee 330 · 34131 Kassel · www.ekkw.de
- Lippische Landeskirche**
Leopoldstraße 27 · 32756 Detmold · www.lippische-landeskirche.de
- Evangelische Kirche in Mitteldeutschland**
Michaelisstraße 39 · 99084 Erfurt · www.ekmd.de
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland**
Dänische Straße 21-35 · 24103 Kiel
Außenstelle: Münzstraße 8-10 · 19055 Schwerin · www.nordkirche.de
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg**
Philosophenweg 1 · 26121 Oldenburg · www.kirche-oldenburg.de
- Evangelische Kirche der Pfalz**
Domplatz 5 · 67346 Speyer · www.evkirchepfalz.de
- Evangelisch-reformierte Kirche**
Saarstraße 6 · 26789 Leer · www.reformiert.de
- Evangelische Kirche im Rheinland**
Hans-Böckler-Straße 7 · 40476 Düsseldorf · www.ekir.de
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens**
Lukasstraße 6 · 01069 Dresden · www.evlks.de
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe**
Bahnhofstraße 6 · 31675 Bückeburg · www.landeskirche-schaumburg-lippe.de
- Evangelische Kirche von Westfalen**
Altstädter Kirchplatz 5 · 33602 Bielefeld · www.ekvw.de
- Evangelische Landeskirche in Württemberg**
Gänsheidestraße 4 · 70184 Stuttgart · www.elk-wue.de

Impressum

© Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
 Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover
www.ekd.de/statistik
 Dezember 2017
 Fotos: Evangelischer Pressedienst | www.epd.de und Titelseite: Martin Jehnichen, EKD; S. 2: Andreas Schoelzel, EKD; S. 5: Heiko Löffler; S. 10: Hoffotografen, EKD; S. 12: privat; S. 15: Hauptkirche St. Michaelis zu Hamburg; S. 16: VELKD; S. 19: ISO K⁹ photography; S. 20: Marcus Goldbach; S. 21: D. Schäfer, bibliorama – das bibelmuseum stuttgart; S. 24: Thomas Meyer, Diakonie
 Gestaltung: gobasil GmbH
 Druck: Linden-Druck Verlagsgesellschaft mbH, Hannover
 klimaneutral gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

INFO SERVICE
 Evangelische Kirche
 ☎ 0800 - 50 40 60 2
 ✉ info@ekd.de



www.ekd.de
